

Wie vom Zuckerbäcker dekoriert - die mit Raureif bedeckten Bäume und Sträucher. Das Leben am Fuß der Bäume - begraben unter einem dicken Teppich aus Schnee und Eis. Harte Zeiten für die Bewohner von Wald und Flur - unter ihnen zahlreiche Vogelarten. Viele verharren trotz Minusgraden bei uns, in ihrer Brutheimat. Man nennt sie deshalb Standvögel - die meisten Rotkehlchen gehören dazu. Bergfinken sind Zugvögel, die ihre Reise schon hinter sich haben. Sie kommen aus noch kälteren Regionen und finden normalerweise in unseren Breiten auch im Winter etwas zu fressen.

Problematisch wird es jedoch bei Dauerfrost und geschlossener Schneedecke. Dann können Vögel tatsächlich in Not geraten und profitieren vom Herz, das viele für ihre gefiederten Freunde haben - für Amsel, Dompfaff, Schwanzmeise, Eichelhäher und Co.

Sonnenblumenkerne für die Körnerfresser. Je abwechslungsreicher das Nahrungsangebot, desto mehr Vogelarten werden ans Futterhäuschen kommen. Manche mögen's weich, bevorzugen Haferflocken, es sind die Weichfresser. Mischfutter lockt viele an, jeder pickt sich sein Lieblingsteilchen heraus.

Finken entlarven sich schnell als typische Körnerfresser - ob Buchfink-Mann oder Gimpel-Frau. Der größte und eindrucksvollste Vertreter unserer Finken verrät schon mit seinem Namen, was er frisst: der Kernbeißer. Optimal ausgerüstet, mit einem kräftigen Schnabel, ist Körnerknacken für ihn ein Kinderspiel.

Ein seltener Gast am Vogelhaus: die Goldammer.

Berg- und Grünfinken versammeln sich in größeren Scharen, fressen die Körner weg, die andere aus dem Futterhaus hinausgescharrt haben.

Ein Erlenzeisig am Meisenknödel. Dieser Finkenvogel frisst sowohl die Körner als auch die Haferflocken und den Rindertalg, der alles zusammenhält. Eine Spezialität für Finken und Meisen gleichermaßen scheinen Erdnüsse zu sein.

Wer mit dem Füttern von Tannenmeisen, - Kohlmeisen und anderen einmal begonnen hat, der muss es während der gesamten Frostperiode auch fortsetzen - die Vögel verlassen sich darauf. Bei 10 Grad minus verlieren Meisen in einer einzigen Nacht 10% ihres Gewichtes - das haben Laboruntersuchungen ergeben. Sie brauchen die Nahrung, um ihre Körpertemperatur von 40° C aufrechtzuerhalten.

Das Vogelhaus ist Treffpunkt unterschiedlichster Arten. Und die schleppen auch die unterschiedlichsten Krankheitserreger herbei, verunreinigen mit ihrem Kot die Nahrung. Deshalb muss die Futterstelle regelmäßig gereinigt werden.

Schwanzmeisen fallen häufig in größeren Trupps ein, und manchmal trifft dabei die einheimische Rasse auf Verwandtschaft aus dem hohen Norden.

Manche Tiere haben ihre eigenen Strategien entwickelt, um über die kalte Jahreszeit zu kommen. Die einen legen sich zur Ruhe und schlafen einfach durch, wie Igel und Siebenschläfer, die anderen haben Vorrat angelegt, von dem sie jetzt profitieren.

Für das Eichhörnchen eine willkommene Abwechslung - ein frischer Apfel, eigentlich ausgelegt für Tiere ohne prall gefüllte Vorratskammer, wie die Wacholderdrossel.

Äpfel, Birnen, Rosinen - für die Weichfutterfresser genau das Richtige. Ihnen Brot anzubieten, ist ein häufig gemachter Fehler - es führt zu Koliken, und ihre Chancen, den Winter zu überleben, sinken drastisch.

Der Buntspecht hackt normalerweise die Baumrinde auf, sucht darunter nach Insektenlarven. Dieser hat eine andere Nahrungsquelle aufgetan, er leckt Fett von der Kirschbaumrinde: ungesalzen ist es eine gute Zusatznahrung für Vögel im Winter! Gleichzeitig lassen sich mit diesem Trick Specht und Kleiber an Plätze locken, die dem Vogelfreund eine optimale Naturbeobachtung ermöglichen.

Auch die Meise pickt am Spechtfett. Und der Specht macht sich über die Meisenknödel her - so kommt jeder zu einer ausgewogenen Ernährung. Natürlich gibt es auch Streit um die besten Nahrungsquellen. Die eine Art vertreibt die andere oder manchmal das Männchen das Weibchen.

Der Buntspecht kommt auch direkt an den Futterplatz, pickt gefettete Haferflocken auf und nimmt eine Haselnuss mit zu seiner Spechtschmiede - einer Kuhle im Stamm, in der sich die Nuss optimal zertrümmern lässt.

Selbst wenn genügend zu fressen da ist, verhalten sich Amseln am Futtertisch äußerst aggressiv - doch auch hier gilt: Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.

Viele Millionen Mark geben die Deutschen jedes Jahr für ihre gefiederten Freunde aus. Naturschützer warnen immer wieder vor übertriebener Fütterung, heben den Winter als Zeit der natürlichen Auslese hervor, die für eine gesunde Population sorgt. Bei Untersuchungen in Norddeutschland kamen auf 100 Meisenpaare über 3.300 Futterstellen, das heißt jede Meise hatte 16 reichgedeckte Tische zur Auswahl.

Sinnvoller ist es sicherlich, Baum- und Straucharten anzupflanzen, deren Früchte den Vögeln im Winter als Nahrung dienen - das ist echter Naturschutz - Vögel füttern nicht!

Ist es dann falsch, wenn man zum Beispiel einen alten Blumentopf umfunktioniert, ihn mit einer Mischung aus Fett und Kleie füllt und eine Sitzstange installiert, auf der schon bald die erste Kohlmeise landet? Sicherlich nicht! Bei Schnee und Dauerfrost lässt sich durch sachgerechtes Füttern die Wintersterblichkeit einiger Arten senken. Und man hat die Möglichkeit, wilde einheimische Tiere aus der Nähe zu beobachten.